



Energie
Eine Brennstoffzelle
für Pfronten
Seite 27

MITTWOCH, 16. NOVEMBER 2016 NR. 265

www.all-in.de

In Schwangau notiert

Autofahrer aufpassen: Verkehr wird überwacht

Die Gemeinde Schwangau ist als neues Mitglied im Zweckverband Kommunale Verkehrssicherheit (KVS) Oberland aufgenommen worden. Die Kommune ist neben Halblech das einzige Mitglied aus dem Ostallgäu. So wird der fließende Verkehr ab Januar 2017, der ruhende ab Januar 2018 durch den Verband überwacht. „Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit unseren oberbayerischen Kollegen“, hieß es in der Gemeinderatssitzung.

Nur noch Tempo 30 vor dem Gymnasium?

Die Gemeinde unterstützt einen Antrag des Hohenschwangauer Gymnasiums, auf der Straße vor der Schule lediglich Tempo 30 zu erlauben. Laut Bürgermeister Stefan Rinke habe man sich bereits an Bau- und Landratsamt gewandt, die ebenfalls ihre Unterstützung zusichern, sobald die nötige Gesetzesänderung in Kraft tritt. Gemeint ist eine Änderung der Straßenverkehrsordnung, in Bereichen mit schützenswerten Verkehrsteilnehmern Tempo 30 einzuführen. (az)



Das gezuckerte Füssen kann sich sehen lassen

Bisher waren es lediglich Kurzbesuche, die der Winter dem Füssener Land abgestattet hat. Trotzdem konnte sich die Lechstadt an sonnigen Tagen wie gestern sehen lassen. Was das Wetter wohl in den nächsten

Tagen parat hält? Und wann der Winter sich wohl langfristig im Ostallgäu einrichtet? Diese Stippvisite jedenfalls hat unser Leser **Rainer Paulick** mit seinem Fotokopter festgehalten.

Polizeibericht

» FÜSSEN UND UMGEBUNG

FÜSSEN Asylbewerber aus Syrien hat bereits italienische Papiere

Bei der Kontrolle eines aus Italien kommenden Fernreisebusses sind Beamte der Schleierfahndung Pfronten einem 46-jährigen Syrer auf die Schliche gekommen. Der Mann wies sich mit einer italienischen Aufenthaltserlaubnis aus. Über seine Fingerabdrücke konnten die Beamten ermitteln, dass der Syrer seit Frühjahr 2015 in Deutschland als Asylbewerber registriert ist. Seine italienischen Dokumente hatte er den deutschen Behörden aber nicht vorgelegt, um eine deutsche Aufenthaltserlaubnis zu bekommen. Gegen den Syrer wird nun ermittelt, weil er möglicherweise unberechtigt Sozialleistungen kassiert hat. (p)

FÜSSEN Sattelzug schiebt Auto zehn Meter zurück

Schaden in Höhe von 6000 Euro ist bei einem ungewöhnlichen Unfall bei Füssen am Montag entstanden. Wie die Polizei mitteilt, war ein Brummifahrer mit seinem Sattelzug auf der Augsburgsstraße stadtauswärts unterwegs. In Höhe der Ortsumfahrung merkte er, dass er sich auf dem Weg nach Pfronten verfahren hatte. Er legte eine Vollbremsung hin und den Rückwärtsgang ein. Ehe sich die hinter ihm gerade noch zum Stehen gekommene Opel-Fahrerin versah, setzte der Sattelzug zurück und schob ihr Fahrzeug mit sich. Erst nach rund zehn Metern fiel dies dem Brummifahrer auf. Verletzt wurde niemand. (p)

FÜSSEN Betrunken mit dem Auto unterwegs: Fahrverbot

Einen Wert von mehr als 0,5 Promille hat ein Atemalkoholtest bei einem 22-jährigen Autofahrer ergeben, der nachts von der Polizei in Füssen kontrolliert wurde. Die Streifenbesatzung hatte Alkoholgeruch im Fahrzeuginneren festgestellt und deshalb den Test angeordnet. Dem 22-Jährigen drohen nun eine Geldstrafe und ein Fahrverbot. (p)

Bei Freundschaftsspiel den Schiri attackiert

Gericht Russischer Hobby-Eishockeyspieler zieht Einspruch gegen Strafbefehl zurück und akzeptiert eine Geldstrafe

Kaufbeuren/Füssen Es begann als Eishockey-Freundschaftsspiel und endete mit einem Einsatz von Polizei und Rettungskräften: Im September 2015 standen sich in Füssen bei einem internationalen Hobby-Turnier eine Moskauer Mannschaft und ein Team aus dem oberbayerischen Erding gegenüber, als ein russischer Spieler in einem Tumult die Beherrschung verlor und einem der beiden Schiedsrichter zwei Faustschläge verpasste. Der Unparteiische erlitt eine Schädelprellung und eine Stauchung der Halswirbelsäule.

Gegen den Spieler war zunächst ein Strafbefehl wegen vorsätzlicher Körperverletzung ergangen, der auf 120 Tagessätze zu je acht Euro (insgesamt also auf 960 Euro) gelautet hatte. Im Einspruchsverfahren vor

dem Kaufbeurer Amtsgericht beteuerte der 29-Jährige zunächst seine Unschuld. Als sich aber eine Verurteilung abzeichnete, beschränkte er seinen Einspruch auf das Strafmaß.

Dass es der Richter im Urteil bei 90 Tagessätzen zu je sieben Euro (insgesamt 630 Euro) beließ, lag auch daran, dass sich der Angeklagte dem Verfahren gestellt hatte und extra aus Moskau angereist war. Seinen Angaben zufolge hatte „die ganze Mannschaft gesammelt“, um ihm ein Erscheinen vor Gericht zu ermöglichen. Der Vorfall hatte sich im letzten Drittel des Halbfinals

der „Oktoberfest-Classics“ ereignet. Zu diesem Hobby-Turnier trafen sich jedes Jahr Teams aus der ganzen Welt in Füssen. Wie sich der Organisator der Veranstaltung jetzt als Zeuge vor Gericht erinnerte, habe das Turnier auch im vergangenen Jahr ganz im Zeichen der Völkerverständigung gestanden und sei bis zum Vorfall „superharmonisch“ verlaufen. Beim Aufeinandertreffen der Teams aus Moskau und Erding stand es damals nach einem hart umkämpften Spiel kurz vor Schluss 2:0 für die Oberbayern.

Mit Handschuh zugeschlagen

Die russische Mannschaft fühlte sich laut des Angeklagten durch Schiedsrichter-Entscheidungen benachteiligt, ein Vorwurf, den der Geschä-

digte als Zeuge entschieden von sich wies. Der Unparteiische hatte damals einen Tumult auf dem Eis auflösen wollen, als ihm ein russischer Spieler mit dem Handschuh ins Gesicht schlug. Der Ostallgäuer ging zu Boden. Als er sich wieder aufgerappelt hatte, verpasste ihm der Angreifer mit den Worten „You are a bad referee!“ („Du bist ein schlechter Schiedsrichter!“) einen weiteren Faustschlag. Der Geschädigte und zwei weitere Zeugen waren sich vor Gericht sicher, dass es sich beim Täter um den Angeklagten gehandelt hatte.

Dieser beschränkte nun nach einem Gespräch mit seinem Verteidiger seinen Einspruch auf die Höhe der Strafe. Dass er damit den Schuldspruch akzeptierte, werteten

sowohl der Staatsanwalt als auch der Richter zu seinen Gunsten – ebenso wie die adrenalineladene Atmosphäre während des Spiels. Der Vorsitzende stellte zudem in Rechnung, dass dem Schiedsrichter damals noch vor Ort ein Schmerzensgeld von 800 Euro angeboten worden war. Dies habe der Geschädigte zwar unter Hinweis auf seinen Beamtenstatus abgelehnt. Man könne das Angebot aber grundsätzlich durchaus „als den Versuch eines Täter-Opfer-Ausgleichs sehen“, meinte der Richter.

Er machte aber auch keinen Hehl daraus, was er von einem Angriff auf einen Schiedsrichter hielt und sprach wörtlich von einer „Sauerrei“. Das Urteil ist rechtskräftig. (bbm)

Vor Gericht



Ein KZ, drei unterschiedliche Schicksale

Zeitgeschichte Ein Kommandant, ein Häftling, ein Lagerältester – alle drei kamen sie aus Füssen. Vortrag im Museum

VON KLAUS WANKMILLER

Füssen Das Konzentrationslager (KZ) Flossenbürg – schicksalhafter Ort dreier Füssener Bürger. Jörg Skriebeleit, der Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, erinnerte in einem Vortrag der Reihe „Spuren der Füssener Geschichte“ an drei Bürger aus Füssen, die alle zeitweise im dortigen Konzentrationslager an der tschechischen Grenze waren. Museumsleiter Anton Englert hatte den Vortrag ganz bewusst an einem schicksalsträchtigen Tag in der deutschen Geschichte angesetzt: An diesem Tag wurde

Aus der Stadtgeschichte



1918 die Republik ausgerufen, fand 1923 der Marsch auf die Feldherrenhalle in München statt, folgte 1938 die Reichskristallnacht und fiel 1989 die Mauer zur DDR.

Mit seinen Nachforschungen will Skriebeleit „die Vergangenheit nicht richten, sondern verstehen, wie dies damals war“. Hermann Wegscheider wurde am 26. März 1880 in Wank (Gemeinde Nesselwang) geboren. Als gelernter Bäcker emigrierte er zunächst in die USA. Doch kehrte er kurze Zeit später nach Füssen zurück, wo er in den Hanfwerken arbeitete. Als bekannter Kommunist „nahm er kein Blatt vor den Mund“. Wegscheider wurde denunziert, weil er ein Bild von Adolf Hitler abgenommen und zerrissen hatte. Als politischer Häftling kam er ins KZ Sachsenhausen und später nach Flossenbürg, wo er am Aufbau der Anlagen mitarbeiten musste. Dort starb er vermutlich an körperlicher Auszehrung am 18. Mai 1941. Bereits 1947

„Zum Gedenken an das Opfer des Faschismus“ wurde diese Tafel für Hermann Wegscheider an der Aussegnungshalle am Waldfriedhof bereits im Jahr 1947 angebracht. Foto: Englert

wurde eine Gedenktafel für Wegscheider an der Aussegnungshalle am Waldfriedhof errichtet, wofür Skriebeleit den Füssenern „großen Respekt“ aussprach.

Ganz anders verlief das Schicksal von Max Koegel. Er wurde am 16. Oktober 1895 als Sohn einer Schreinerfamilie aus Füssen geboren. Der früh verwaiste Alptritte und Bergführer nahm als Freiwilliger am Ersten Weltkrieg teil, wo er mehrfach verwundet wurde. Danach wurde er wegen eines Wirtschaftsbetrugs neun Monate eingesperrt. Als Vertreter für Skitextilien gründete er 1932 in seiner Heimatstadt den NSDAP-Trupp Füssen. Unter dem Einfluss von Theodor Eicke machte Koegel Karriere in den Konzentrationslagern Dachau (1935), Lichtenburg (1938) und Ravensbrück (1939). Ein altes Bild zeigt ihn beim Heimaturlaub in Füssen im Jahr 1940, wo seine Frau in der Badeanstalt arbeitete. Am 10. Mai 1943 wurde Koegel zum Kommandanten des KZ Flossenbürg ernannt. 1945



Max Koegel

floh er mit zahlreichen Häftlingen nach Straubing, wo sich seine Spur verlor. Im Sommer 1946 verhafteten ihn amerikanische Soldaten mit gefälschten Papieren in Schwabach. Dort erhängte er sich am 27. Juni.

Karl Mathoi wurde am 30. Oktober 1906 in Füssen geboren und war zunächst Hilfsarbeiter. Nach Wanderjahren in Sachsen denunzierte man ihn 1940 und wies ihn in Dachau ein. Dort bewährte er sich als Krankenpfleger und musste auch den dortigen Ärzten zur Hand gehen. Bei einem Heimatbesuch in Füssen wurde Kommandant Koegel von Leonhard Mathoi angesprochen, wie man seinem Bruder helfen könnte. Koegel forderte Karl Mathoi daraufhin nach Flossenbürg an und ernannte ihn dort zum „Lagerältesten“ mit der Nummer 1. Skriebeleit sieht darin eine „höllische Funktion zwischen Gefangenem und Täter“.

Nach einem Besuch in Füssen im März 1945 verstümmelte sich Mathoi selbst. Ihm wurde 1946/47 der Prozess gemacht. Nach seiner Entlassung im Jahr 1952 kehrte er nach Füssen zurück, wo er 1978 starb. Magnus Peresson, Vorsitzender des Vereins Alt Füssen, erinnerte sich

in der anschließenden Diskussionsrunde noch gut an Mathoi, den er 1965 bei einem Praktikum als „erfahrenen Hilfsarbeiter“ kennengelernt hatte. Skriebeleit sammelte die zahlreichen Äußerungen der Zeitzeugen und wird seine Erkenntnisse demnächst auch schriftlich herausgeben.



Anton Englert überreicht dem Referenten Jörg Skriebeleit den zweiten Band der Geschichte der Stadt Füssen von Rudibert Ettl. Dieses Buch kann zum Sonderpreis von 5 Euro im Museum erworben werden. Fotos (2): Klaus Wankmiller

ANZEIGE

OBI
Füssen

Beachten Sie heute unseren
Prospekt in Ihrer Ausgabe!

Lokales in Kürze

FÜSSEN Hilfe bei der Berufswahl: Firmen präsentieren sich

„Wie geht es nach der Schule weiter?“ Eine Antwort auf diese Frage können Jugendliche bei der Berufsorientierungsmesse finden, die am Montag, 21. November, in den Turnhallen der Anton-Sturm-Mittelschule und in der Berufsschule Füssen stattfindet. Zwischen 17 und 20 Uhr gibt die Messe, die der Arbeitskreis Schule Wirtschaft veranstaltet, Schülern eine Hilfestellung bei der Berufswahl. Betriebe und Institutionen stellen sich, ihre Leistungen sowie Ausbildungsmöglichkeiten vor. (az)

So erreichen Sie uns

Redaktion Füssen:
Telefon 083 62/50 79-71
Telefax 083 62/50 79-10
E-Mail: redaktion.fuessen@azv.de

